

aus organisatorischen Maßnahmen sich erkläre, andererseits aber die Leistung im Jahre 1921 trotz der an sich günstigen Stellung durch verschlechterten Geschäftsgang ungünstig beeinflusst sei.

Ist das vielleicht „Minderwertigkeit der heutigen Arbeitsform“? Das alles ist natürlich zu einem bedeutenden Teil auf große Verhöllnisse organisatorischer und technischer Art zurückzuführen. Aber es zeigt auch, daß die Produktion durch Intensivierung der Arbeit gesteigert werden kann, ohne eine Veränderung in der Arbeitszeit vorzunehmen. Die Metallarbeiterchaft und die Metallindustrie haben für ihren Teil sicher den Beweis dafür erbracht.

Aus diesem Grunde lassen wir als Metallarbeiter an dem Schiedsgericht in den Betrieben der Eisen- und Stahlindustrie nicht rütteln und werden ihn gegen jeden Angriff zu verteidigen wissen.

Deshalb geben wir auch den Herren vom Hansabund und den übrigen, die es angeht, den wirklich guten Rat: Hände weg vom Schiedsgericht in der Eisen- und Stahlindustrie.

Zur Lohnforderung in der Großessenindustrie

Josef Kraupl.

Wie den Mitgliedern des Christlichen Metallarbeiterverbandes, die in der Großessenindustrie beschäftigt sind, bekannt ist, wurde ordnungsgemäß das vom 20. Februar 22 unterzeichnete Lohnabkommen zum 30. April 22 gekündigt. Zweck dieser Kündigung war und ist, die neben dem im Lohnabkommen festgelegten Tariflohn laufende Teuerungszulage zum aktionsfähigen neuen Tariflohn hinzuzurechnen. Trotzdem die Arbeitgebervereinigung durch ihre Vertreter wiederholt in früheren Verhandlungen erklärt hat, Anträge und Beschwerden der vertragshaltenden Verbände schnellstens zu erledigen, haben bis zum heutigen Tage keinerlei Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen stattgefunden. Die Arbeitgebervereinigung zieht sich auf die von den Arbeitgebern der Nordwestgruppe des Vereins der Eisen- und Stahlindustriellen gewünschte, von der Leitung des soziald. Metallarbeiterverbandes und des Gewerbevereins H.D. unterstützte, dagegen vom Christlichen Metallarbeiterverband abgelehnte bezirkliche Regelung zurück und fordert, daß zunächst Klarheit über die bezirkliche Lohnregelung geschaffen werden müsse, ehe sie in der Lage seien, örtliche Verhandlungen über eine neues Lohnabkommen einzuleiten.

Zu dieser Situation nahm am Sonntag, dem 7. Mai eine aus den in der Großessenindustrie beschäftigten Mitglieder des Verbandes sich zusammensetzenen Versammlung in Düsseldorf Stellung. In eingehender Weise schiedete der Gewerkschaftssekretär Kraupl den bisherigen Gang zur Schaffung eines neuen Rahmen tarifes, der Gestaltung für den gesamten Bezirk der Nordwestgruppe der Eisen- und Stahlindustrie Rheinlands und Westfalens haben soll. Die Forderungen für diesen neuen Tarif sind bereits im letzten Drittel des Vorjahres den Arbeitgebern des Bezirks eingereicht worden. Als man erkannte, daß im Bezirk ohne Kündigung des alten Rahmen tarifes keine Fortschritte zu erwarten seien, wurde der alte Rahmen tarif ordnungsgemäß mit vierjähriger Frist gekündigt. Diese Frist ist am 31. März 22 abgelaufen. Wer doch nun, wenn man nur wolle, 1. mit dem neuen Rahmen tarif zu erhalten, ist arg gefälscht, denn das

Schiedentempo der bezirklichen Arbeiten

zur Schaffung eines neuen Tarifes übersteigt alles bisher da gewesene.

Der Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat sich nach Ablauf der Kündigungsfrist bereit erklärt, über die Schaffung des neuen Rahmen tarifes auch über die Frist hinaus weiter zu verhandeln, während der Bezirksleiter des Christlichen Metallarbeiterverbandes die Erörterung abgab, daß wenn man nur wolle, 1. mit dem neuen Rahmen tarif sorgfältig fertig sein könnte, 2. die Arbeit jetzt schnellstens erledigt werden müsse. Trotzdem wird das Schiedentempo in dem Gang der Verhandlungen in auffallend bestimmt Abhängigkeit von der Arbeitgeberseite der Bezirksarbeitsgemeinschaft beibehalten. Die Arbeit ist in einzelne Kommissionen eingeteilt. In der Kommission über die Akkordarbeit in der Metallverarbeitungsindustrie (S. 18 des Rahmen tarifes) wirkten wir mit und mißten erleben, daß die Arbeitgeber die Schaffung eines Bezirkgrundlohnes, der eine einheitliche Akkordbasis für den gesamten Bezirk bilden soll, inmitten der Verhandlungen beantragten und hierfür die diesbezüglichen Richtlinien ausarbeiteten.

Wir haben unsere Mitarbeit nicht eingesetzt, müssen sie aber jetzt einstellen, nachdem die Arbeitgeber absolut nicht gewillt sind, die berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft zu erfüllen. Diese fordert 1. das Ausgehen der bis zum 1. Mai bestehenden Teuerungszulage in dem neuen Tariflohn, 2. einen Mindestakkordüberbetriebsertrag von 25 Prozent, 3. die Garantie, daß dieser Akkordmindest ertrag unter allen Umständen gezahlt wird. Die Arbeitgeber erklärten sich nur bereit, einen Tariflohn von M. 15.— zu bewilligen und eine Akkordgrundlage von 15 Prozent zu schaffen. Die Akkordgarantie war für sie bisher ein Klönlein Rühr mich nicht an. Sie verstanden es, hierüber den Verhandlungen aus dem Wege zu gehen. Nachdem auch mit 20 Prozent Akkordmehrertrag eine Einigung nicht zu erreichen war, zogen die Organisationsvertreter ihre bisherigen Zugeständnisse zurück. Die Versammelten nahmen einstimmig eine Resolution zu der bezirklichen Regelung an in der sie ihrer Erörterung berücksichtigt haben, daß infolge der

Verschleppungstaktik der Arbeitgeber, trotz dreimonatiger Kündigung und wenigstens leidenschaftlicher Einreichung der neuen Rahmen tarife nicht vom Fleck kommt. Sie fordern Vorlage des neuen Rahmen tarifes bis Ende Mai und andernfalls Antrufung der staatlichen Schlichtungsinstanzen, oder Ausschluß aus der bezirklichen Arbeitsgemeinschaft.

Die vorliegende Kündigung des S. 18 wird abgelehnt, weil in ihr grundsätzlich die bezirkliche Regelung veranlaßt ist. Auch die Höhe des angebotenen Tariflohnes sei nicht ausreichend. Es muß der Geldbetrag entsprechend gesteigert und die Akkordgrundlage erhöht werden. Die Akkordgrundlage ist auf 25 Prozent mindestens zu erhöhen und außerdem dieser Satz zu garantieren.

Hiermit aufs engste verbunden ist die Schaffung eines örtlichen Lohnabkommens. Die Arbeitgebervereinigung erklärte wiederholt, nicht eher in Verhandlungen eintreten zu wollen, bis die Frage der bezirklichen Regelung entschieden sei. Sie wirkt dem Christlichen Metallarbeiterverband eine zweifelhafte Haltung zur Frage der bezirklichen Regelung vor. Hierzu nahmen die Mitglieder in nachfolgender Entschließung die gleichfalls einstimmig angenommen worden ist, Feststellung:

Die in der Großessenindustrie beschäftigten Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, Ortsvertretung Düsseldorf nehmen mit Entschließung Kenntnis von der Tatsache, daß die bislang Arbeitgebervereinigung es bisher abgelehnt hat, rechtzeitig in örtliche Verhandlungen zur Schaffung des ordnungsgemäß geführten Lohnabkommens einzutreten.

Wenn jemals der Arbeitgeber sich darauf berufen werden sollte, daß diese Haltung bedingt sei durch die von der „Nordwestgruppe“ des Vereins der Eisen- und Stahlindustriellen angestrebte, vom soziald. Metallarbeiterverband und Gewerbeverein deutscher Metallarbeiter H.D. unterstützte bezirkliche Regelung der Lohnfrage, der der Christliche Metallarbeiterverband ablehnend gegenüberstehe, jedoch an den Verhandlungen und bisher erfolgten Regelungen für die Monate März und April teilgenommen habe, so können die am Sonntag, dem 7. Mai versammelten

Streiflichter

Dokumente zum ersten Mai fürs nächste Jahr

Die Mehrheitssozialisten haben es, dem ersten Mai einige unehrenwerte Läppchen umzuhängen und glauben, so damit auch für andere Kommunisten zu machen. Der „Vorwärts“ hatte allerdings Phrasen über die Schönheit des ersten Mai und dieses Petersfest zusammengebracht, um damit diejenigen einzuholen, die nicht alle werden. Wer so zwischendurch entschlüpft ist, kann doch die Wahrheit, daß der 1. Mai kein Feiertag ist. Woher? Zum Sozialtag, mir natürlich! Über da läuft er schon bei der „Roten Fahne“ (Nr. 192, 1922) an, die ihn folgendermaßen anspricht:

„Eine solche hämmerliche Uffassung wird sich die Beamten- und Arbeiterschaft nicht zu eigen machen. Der 1. Mai ist ein Kampftag des Proletariats gegen das Bürgertum und die Arbeiterschaft am 1. Mai ist ein politischer Streit.“

Die christliche Arbeiterschaft will sich das für den nächsten 1. Mai merken und unter allen Umständen daran hinweisen, daß am 1. Mai gearbeitet wird, denn den handelsüblichen Unruhen eines politischen ersten Maistreits macht sie auf keinen Fall mit.

Die Freiheit sozialistischer Erziehung.

Die Gelben atmen wieder einmal etwas Frühlingsluft und regen sich. Ihre Zeit halten sie für gekommen. Die Radikal-Sozialisten haben so gut vorgearbeitet. Durch wilde Streiks, Putsch und radikale Treibereien ist die Kraft der Arbeiterschaft in vielen Bezirken Deutschlands, wo die Sozialisten dominieren, gebrochen und auf den Triumphen erschien die gelbe „Blume“. Diesen die zuerst ins gelbe Lager gehörten und wieder aus die hellen Seiten von Schinkenköpfen und Käselöchern hoffen, retteten sich aus den Kreisen der Radikal-Sozialisten. Der „Vorwärts“ vom 11. Mai gibt ein dankbares Bezeugnis dafür, das man sich merken muß. Er schreibt u. a. mit besonderer Bezugnahme auf jene Orte, wo sich die Gelben wieder so kräftig entwickeln:

„Die Leitung der Organisation lag doch ganz in kommunistischen Händen, wie z. B. in Essen die Kommunisten die örtliche Leitung der Metallarbeiterbewegung haben. Aber ein großer Teil der Radikal-Sozialisten ist längst wieder quittig geworden und schwimmt wieder in dem wirtschaftlich-friedlichen Fahrwasser, in dem sie sich vor dem Weltkrieg kriegsvertrieben ausgetrieben haben. Wenn vom Gelben zum Übertrittsalten und umgekehrt ist mir ein Schritt.“

Doch soll diese Erfahrungen zum Schaden der Arbeiterschaft wieder breit machen können, jetzt die Früchte der sozialistischen Erziehung. Die Mehrheitssozialdemokratie ist nicht frei davon zu sprechen. Sie hat den Wind gesetzt, aus dem die Radikalen den Sturm ernten.

Zeichen der Zeit.

Wer in der Sozialdemokratie vernünftig denkt, kommt unter die Räder. Das hat der sozialistische Bauarbeiterkongress erfahren müssen, der angeblich in Leipzig im Volkshaus tagt. Hatten schon einige Reden, die einen verhältnismäßig real denkenden Geist vorausgesetzt, starke Widersprüche bei den Radikalen gefunden, so schlug der Beschluss des Kongresses, die Kommunisten von der Tagung auszuschließen, dem Fah den Boden aus. Die bekannte kommunistische „Vollstreic“ wurde zum Kochen gebracht und etliche Hundert radikale Arbeiter drangen am 10. Mai in das Volkshaus ein und sprengten ihren eigenen Kongress aneinander, der sich nach Aufführung verzog, um seine Tätigkeit fortzusetzen. So geschehen im Jahre 3 der deutschen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Sozialpolitik

Einiges über Entschädigungsansprüche der Betriebsgenossenschaft bei Betriebszurück.

Nicht jede Schädigung der körperlichen und geistigen Kräfte, die ein Betriebsarbeiter im Betriebe erleidet, beruft auf einen Unfall; es muß vielmehr zum Eintritt des Schadens die Betriebstätigkeit unter Aufmerksamkeit eines pflichtigen anführen, als Unfall zu bezeichnende Ereignisse wesentlich dazu beigetragen haben. Nur dann, wenn dies der Fall ist, kann der Betrieb als Ursache der Schädigung angeschaut werden. Von einem solchen Zusammenhang kann demnach nicht gesprochen werden, wenn der Betrieb beim Zustandekommen des Schadens nur entlastet mitgewirkt hat; ein eigentliches Unfallereignis liegt dann nicht vor. Diese Erwägungen sind von praktischer Bedeutung für solche Fälle, in denen ja um die Erhaltung von Brüchen aller Art geht, insbesondere um Gesundheit während der Betriebsstätigkeit. Beide

Mitglieder des Christlichen Metallarbeiterverbandes diesen Standpunkt nicht teilen.

Der Christliche Metallarbeiterverband steht mit den Arbeitgebern der rheinhessisch-westfälischen Stahlindustrie in einer Arbeitsgemeinschaft, die nicht gekündigt wurde. Dafür ist der Verband an der Neubildung eines Rahmen tarifes für diesen Bezirk interessiert. Aus diesem Grunde nahmen die Vertreter des Verbandes an den Verhandlungen über diesen neuen Tarif teil. Wenn nun inmitten der Verhandlungen die bezirkliche Regelung der Lohnfrage seitens der Arbeitgeber erörtert wird, wird dies weiter versucht, so bleibt dem Christlichen Metallarbeiterverband nichts anderes übrig, als aus der bezirklichen Arbeitsgemeinschaft auszuscheiden. Damit wären diese Körper erschlagen.

Da nach den Erklärungen der Arbeitgeber die Regelung der Mätz- und Aprikosengänge nicht als bezirkliche Regelung der Lohnfrage, sondern nicht als eine einheitliche Lenerungszulage auf örtlich vereinigte Tariflöhne ist, es den Vertretern des Christlichen Metallarbeiterverbandes außerdem gelang, einen Teil ihrer Forderungen für die April-Regelung durchzuführen, erläutern wir in der Beiträte und Annahme dieser Regelung keine Preisgabe des von unserm Verbande eingenommenen Standpunktes gegen bezirkliche Lohnregelung.

Die Versammelten erklären jedoch, auch auf diese Regelungen in Zukunft verzichten zu wollen, wenn dieselben noch länger den Anlaß geben sollten, die örtlichen Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Lohnabkommens zu verschieben. Vor wie nach lehnen wir die bezirkliche Regelung der Lohnfrage aus den wiederholt mitgeteilten Gründen ab.

Wir erwarten die örtlichen Verhandlungen in der beginnenden Woche, entweder wie uns geplant stehen, als selbständige Organisation unter Führung der gesetzlichen Schiedsrichter, die in Gemeinschaft mit den beiden anderen Organisationen eingeschlossene Forderungen zur Durchführung zu bringen.“

triebsfälle, denn nach dem gegenwärtigen Stande der Rechtsprechung ist davon auszugehen, daß sie sich in den meisten Fällen allmählich entwideln und bei angemeldeter Gelegenheit ausreichen. Soll die für eine allmähliche Entwicklung des Bruches sprachende Vermutung widerlegt werden, so sind an die Betriebsführung, daß es sich ausnahmsweise um eine plötzliche Bruchentstehung handelt alle Voraussetzungen für Erfolg gegründet.

Aleine Notizen

Kurze Notizen

Der industrielle Kapitalbedarf der deutschen Industrie betrug im April 8675 Millionen Mark. Die holländischen Exportfirmen lassen zum großen Teil ihre Druckhäuser in Deutschland ansetzen und von dort aus verschicken. Die holländische Regierung plant Maßnahmen hiergegen.

Stobell soll laut „Aux Ecoutes“ gefragt haben, Ruhland besitzt 18 451 Lokomotiven, von denen 11 159 unbrauchbar seien.

Die Papiergeldeinführung in Ruhland macht steuerhafte Fortschritte. Ein Goldrubel (Wertkraft zur Bezeichnung des Quersatzes Waren, das man 1914 für einen Rubel kaufen konnte) kostet am 1. 12. 21 gleich 107 000 Sovj.-Rbl., am 1. 1. 22 gleich 170 000, 1. 2. 22 gleich 420 000, 1. 3. 22 gleich 1 000 000, 1. 4. 22 gleich 2,1 Millionen Sovj.-Rbl.

Ende 1921 gab es in England 487 Hochöfen, davon in Betrieb 90, Vereinigte Staaten 438 und 120, Frankreich 220 — 58, Belgien 54 — 14, Luxemburg 47 — 19.

Gegenüber der Eisenproduktion von 1920 betrug sie von 1921 4,3 Prozent in den Vereinigten Staaten, 32,8 Prozent in England, 98 Prozent in Frankreich. Total betrug sie im Amerika 1913 gleich 51,5 Millionen Tonnen, 1920 gleich 87 Millionen Tonnen, 1921 gleich 16,8, England 1913 gleich 10,6 Millionen Tonnen, 1920 gleich 8,1 Millionen Tonnen, 1921 gleich 2,7 Millionen Tonnen.

Bekanntmachung

Da die Betriebe immer eine Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 28. Mai, der 22. Wochenbetrag fällig für die Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni.

Es erhalten die Genehmigung zur Erhebung folgender Beträge:

Köln: I. Klasse 25 M., II. Klasse 22 M., III. Klasse 9 und 12 M.

4. Klasse 1,80 und 4 M., Deseglersteuer 1 M.

Richtbezahlung hat den Verlust statutarischer Rechte zur Folge. Nachtrag zur Bekanntmachung des Vorstandes betr. Generalsversammlung in Baden.

Bremen: Zu diesem Wahlbezirk gehört auch die Ortsgruppe Papenburg.

Verbandsgebiet

Bayerische Landeskonferenz

des Christlichen Metallarbeiterverbandes.

Schon am Samstag, den 29. April kamen die Delegierten des Verbands-Bezirkes aus allen bayrischen Gauen nach Nürnberg. Der am Sonntag, den 30. April stattfindenden Landeskonferenz ging am Samstagabend eine Betriebsräte-Konferenz voraus, in welcher der Geschäftsführer der Nürnberger Verwaltungsstelle, Kollege Unger, über die Betriebsvertretung der Arbeiter referierte. Den von beiden Erwähnungen getragenen institutionellen Darlegungen über die Praxis der Betriebsräte und deren Aufgaben, folgte eine interessante Diskussion. Dabei wurde insbesondere von den Betriebsräten der Wunsch ausgedrückt, solche und ähnliche Konferenzen auch künftig zu veranstalten. Für den Herbst wurden für die einzelnen Regierungsbezirke solche Konferenzen in Aussicht genommen.

Die Landeskonferenz wurde durch den Jahresbericht des Bezirksleiters, Kollege Konrad eingeleitet. Diesem Jahresbericht sei folgendes entnommen:

Obowohl das 3. Jahr nach der Katastrophe von 1918 hinter uns liegt, gewinnt man mancherorts den Eindruck, als sei alles, was man an jüngster Zeit erlebt hat, schon wieder vergessen. Die gewerkschaftliche Arbeit steht indes völlig im Zeichen der schweren Folgen aus dem Jahre 1918. Ohne Zweifel steht heute mehr wie denn je die Sorgen und Not des einzelnen mit der nationalen Sorge und Not auf das engste verschlossen. Wir als Christliche Metallarbeiter teilen nicht nur die große nationale Sorge, sondern wir stellen unsere gewerkschaftliche Arbeit in den Rahmen der großen nationalen Ziele ein. Wir verurteilen deshalb jede

extreme Interessenvertretung, die ihre eigenen Ziele nicht in Einklang mit den großen nationalen Aufgaben bringt, gleichwohl ob sie zum Klassenkampf herausfordert oder diesen predigt. Die nationalen Ziele lassen sich nur zusammenfassen in:

Stilische und wirtschaftliche Gewandung, als nächste innerdeutsche Aufgabe; Nationaler Freiheit und Weltgestaltung des deutschen Volkes als außenpolitisches Ziel.

Der Kampf gegen die Teuerung führt mittlerne hinunter in das traurige Kapitel des deutschen Volkes, in seine Schuldenmenschheit von Berlin und London und die Verarmung der nationalen Freiheit. Gestützt auf das Erledigungsziel und Ultimatum werden dem deutschen Volke auf allen erdenklichen Wegen das nationale Vermögen und die letzten Existenzmittel entzogen.

Es sei nur an folgendes erinnert:

Wir zahlen mit Geld, mit Rostlosen, Halt und Fertigfabrikaten welt über unsere Kräfte.

Valutastatic Käfer kommen in das Valuta-rome Deutschlands und schleppen das menschenmöglichste an Waren unter Preis herum.

Die ungünstige Valuta hat durch Entwertung der in den Lieferungsverträgen festgelegten Bezeichnungen für deutsche Warenlieferung uns Ausland, uns um viele Milliarden betrogen.

Unsere gewaltige Rohstoff-, Lebensmittel- und Gütermittel-Einbeckung im Ausland müssen wir mit unserer entwerteten Mark übernehmen bezahlen. So müssen wir kurz gesagt die ungeheure Einfuhrindustrie bezahlen, bekommen aber für die kolossale Industrie unserer Arbeit und Waren wenig oder gar nichts. Das notwendige Geld zur Fortführung dieses unrentablen Geschäfts lieiert die Körnungspresse. Unsere Banknoten sind um rund das 60-fache der Zahl nach gestiegen, um zugleich im selben Verhältnis an Wert zu verlieren. Bei jeder neuen Banknote-Milliarde wird unsere Mark weiter verwässert. Hier haben wir die Zentrale der industriellen Teuerung und die Erfahrung dafür, daß unsere Mark im Ausland nur noch etwa 1% Pfennig und im Inland im Durchschnitt etwa 3 Pfennig Kaufkraft besitzt. Ein durchgängiger Löhn der Brüder kann beabsichtigt in erster Linie nur durch Maßnahmen auf außenpolitischen Gebiete entschieden werden. Daneben kann und darf unter keinen Umständen darauf verzichtet werden, neue Mittel anzuwenden, die geeignet sind die Not zu lindern. Vor allem gilt es durch eine pflanzende Preispolitik die handelschädlichen Lebensmittel den breiten Schichten des Volkes auf kostengünstigstem Wege zuverlässigen. Die Autostütze, die der unruhige Handel, das Bucher- und Schlechterium gebracht haben, müssen nach allseits bestmöglichst verhindert werden. Die völlig freie Wirtschaft kann, besonders solange Deutschland durch die Blockademauer der Valuta von der Welt abgeschlossen ist, nicht als der Staats-Weisheit letzter Schluss gelten.

Die

außen- und innerpolitische Sanierung

bedroht uns mit der schweren wirtschaftlichen Krise. Inzwischen schreitet der schlechende Markt weiter und expropriert unheilig und doch so rachitisch wie keine Steuer das deutsche Volk. Wer bis einmal 1000 Mark ersparen konnte, hat heute in Wirklichkeit nur noch 20 bis 30 Mark. Alles andere ist verloren, oder um das bekannte Wort zu gebrauchen, expropriert. So ging es mit der Kriegsanleihe, mit den Staatspapieren, mit den Depotscheinen, mit allen Sitzungen (Kleiderstiftungen, Wohlfahrtsanstaltungen etc.) so ging es mit der Rentenversorgung, Kriegsfürsorge, Sozialversicherung etc., so ging es mit der Lebens- und Hausratversicherung und nicht zuletzt mit den gewerkschaftlichen Verbänden. Aber auch alle übrigen Werte haben Erfolg oder Reparatur etc. erforderlich wäre, sind von der gleichen Schwäche erfasst. Sie stehen wie mittlerne im Strudel und müssen die Verhängnisstellung einzunehmen, um die bedrohte Existenz zu retten.

Die

gewerkschaftliche Interessenterritorium

hebt in der Lohnfrage einen Wettkampf mit den ansteigenden Preisen zu Ungunsten der Löhne dar und je schneller der Wettkampf, desto größer wird der Abstand. Die Hauptergebnisse der zahlreichen und endlosen Tarifverhandlungen wurden in verschiedenen Tabellen der Konferenz dargelegt.

Strige hundert Verhandlungstage für die größten 2 Tarifgruppen oder zur Zeit umfangreiche Großtarife-Tarif und der Landesarbeitsrat allein über 50 Verhandlungstage, ohne die zahlreichen Sondersitzungen waren erforderlich. Für die Führung im Bezirk wie in den Geschäftsstätten ist damit eine aufreibende und zeit rückende Arbeit entstanden. Die Zahl der Streiks war verhältnismäßig gering und erforderliche an Streitunterstützung im Jahre 1921 knapp 70 000 A. im Vergleich zum Vorjahr, wo der Streik in Schwerin diese Ausgabengruppe über 180 000 A. gefeiert hat. Der damalige Streik war unstillbar, aber das Verbot galt nicht ganz unisono bezüglich, denn unsere Mitgliederzahl und mit ihr die Einsicht ist gewachsen. Bei jeder Tarifgruppe, wie auch bei den lokalen Tarifen waren im Jahre 1921 in der Regel 4 Begegnungen zu verzeichnen, in denen 42 864 Mitglieder beteiligt waren. Für insgesamt 11 099 Mitglieder wurden 1 577 394 A. an Lohnzuschlag pro Woche erreicht, für das einzelne Mitglied am Jahresende pro Woche 143 A. und pro Jahr 7884 A.

In der

Bahneröffnung

haben sich etliche Gewerkschaften entwickelt deren Zustimmung in der Zukunft sollt einer Gewerkschaft weiter verfolgt werden muss. Die KfW-Basis ist im Durchschnitt um die Hälfte hinter den ursprünglichen Sätzen gegenüber den Stundenlöhnern zurückgeblieben. Die KfW-Arbeiter schneiden deshalb am ungünstigsten ab, und trotz aller Zeitungsaufschrei ist die KfW-Arbeiter, ih derselbe zu kurz gekommen. Die Rednung einzelner Arbeitergruppen aus den Elendslöhnen zur krisenhaften Stunde hat dagegen manche Rat gegeben. Über auch die zu große Lokalisierung für die ledigen Arbeiter hat eine bedenkliche Seite. Wir sollen junge Leute bei den tollen Preisabschlägen nun heute in die Lage kommen sich zur Gründung eines Haushaltendes des Notwendigsten einzurichten. Diesen Umstand darf die Politik nicht außer acht lassen. Die Leistungsergänzung im Kleingewerbe zeigt steilemmer erkennende Weitlände und mangelndes Verantwortungsgefühl. Die Handwerkskammern sind gemeinsam mit den Betriebsverbänden vor einer ernstlichen Verantwortungsstelle aufgerufen gestellt um der Verhinderung des gewerblichen Nachwuchses entgegenzuwirken.

Die Arbeit des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes war auf allen Gebieten erfolgreich, um so mehr, wenn man sich die Lage Deutschlands nach dem Kriege vergegenwärtigt.

Die

Mitglieder-Bewegung

wird durch eine stetige Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet und hat bei einer Zunahme von 1461 im Jahr 1921 am 1. Mai die Zahl 12 000 überschritten. Die Zahl der geleisteten Wochenbeiträge betrug 1921 insgesamt 491 659. Die Zahl der Ortsgruppen ist auf 80 gestiegen. Neuen Geschäftsstätten des Verbandsbezirkes sind hauptsächlich befreit.

Die Einnahmen des Bezirkes für die Hauptkasse haben im Berichtsjahr erstmals eine Million (1 091 656,20 Mark) überschritten und die lokalen Beiträge liegen im Bezirk auf 635 335,20 Mark. Für Unterstützungszwecke wurden 371 215 Mark verausgabt, davon der Löwenanteil für Kranken und Arbeitslose. Verbandsorgan- und Bildungszwecke erfordernten nahezu 200 000 Mark. An die Hauptkasse konnten 347 844 Mark abgeführt werden. Die Beiträge waren weitestgehend hinter den Löhnen zurückgeblieben und standen in keinem Verhältnis zur Teuerung. Die Rentenregelung ab 1. Mai wird bei der bisherigen Teuerung in kurzer Zeit wieder überholzt. Wie notwendig einezureichende Rüdenbedarf für jeden einzelnen Arbeiter ist, zeigt klar der gegenwärtige Kampf der Metallindustrie. Überall dort, wo die christliche Arbeiterbewegung zu einem großen Teil vor die ihrer Weltmarkierung

nahelehnende Organisation nicht gekommen ist, und deshalb nicht stark genug ist ihre eigene Aussöhnung durchzuführen, kann die Mindests-Organisation ebenso gut wie jeder einzelne Arbeiter gegen seinen Willen in Kampf und Anspruch verwandelt werden. Der Christliche Metallarbeiterverband hat sich auf alle Ansprüche eingestellt und den Nachwuchs erbracht, daß er nicht nur eine entschiedene und von politischen Einflüssen freie Interessenvertretung bietet, sondern auch über jede finanzielle Rüdenbedarf in Zeiten der Not verfügt, womit er sich neben jeder Konkurrenz sehen lassen kann.

In den letzten Jahren hat das deutsche Volk schweres Lehr- und Beschäftigungswesen. Die Arbeiterschaft nicht minder. So manches aber kann der Arbeiterschaft erspart bleiben, wo Einsicht und Vernunft über politischen Radikalismus und Unvernunft den Sieg erbringt. Ein feuriger Appell der christlich-nationalen Idee zum Siege zu verfechten, bildete den Abschluß der Berichterstattung.

In lebhafter Aussprache wurde der Jahresbericht erörtert und anschließend der Vortrag des Geschäftsführers Böschbach über den Kampf in der Süddeutschen Metallindustrie entgegengenommen. Nach eingehender Beratung kam folgende Entscheidung zur Annahme:

Der leichte Vorschlag des Reichsarbeitersinns (dem bei-treten der Christliche Metallarbeiterverband sich bereit erklärte) sieht für die Lohnfrage Verhandlungen in den einzelnen Ländern vor. Nach den karifischen Grundlagen ist dies die einfachste Lösung. Aber auch für den Fall, daß die vom Reichsarbeitersinns empfohlene Regelung der Arbeitszeit von den Betrieben keine Annahme finden sollte, gibt die Konferenz der Erwartung Ausdruck, daß die bürgerliche Regierung sehr geeignet erscheinendes Mittel unverzüglich sucht, um so bald als möglich eine Beendigung in allen Fragen anzubringen. Angesichts der rapiden Teuerung muß dabei jedoch berücksichtigt werden, daß die neu entstehenden Löhne auf die allgemeine Notlage weitestgehend Rücksicht genommen werden.

Weitere Anträge und Entschließungen bezüglich der Teuerung, Lohnzuschlagsbildung im Kleingewerbe und Sozialversicherung (Anpassung an die Gesetzesverordnung) wurden den parlamentarischen Vertretern zur Verwendung übergeben.

Der Reichsabbausoordinater Schmitz nahm zu einigen Fragen Stellung und schilderte alte Erinnerungen aus der Geburtszeit der christlichen Gewerkschaften auf. Im Schlußwort kennzeichnete der Verbands-Vorsitzende Kollege Weiber die großen Zusammenhänge unserer heutigen Lage. Den im Kampfe stehenden Kollegen brachte er seine Anerkennung aus für ihre Haltung und Besonnenheit. Die vorgetragenen Wünsche der Delegierten hinsichtlich erhöhter Streikentschließung mußte er mit dem Hinweis auf die von Mitgliedern selbst gegebenen Schätzungen beantworten. Bei den für die Sozungen zuständigen Abteilungen, Generalversammlung u. a. habe er sich immer für weitergehende Unterstützungen bei entsprechenden Beiträgen ausgesprochen und eingesetzt. Urtheilhaft sei jedoch das bisherige Ergebnis der Sammlung im Bezirk. Angewiesen wurde im ganzen Verbandsgebiet eine Sammlung eingerichtet, um mit Hilfe auf den Umfang und die Länge des Kampfes in Süddeutschland neben der jahresgemäßen Unterstützung weitere Zusätze zu ermöglichen. Mit Recht kennt Weiber darauf hinzuweisen, daß die radikalsten Metallarbeiter in der Regel am schlechtesten beschäftigt sind, in der Hauptstadt deshalb, weil die gewerkschaftliche Kampffront von solchen Arbeitersgruppen immer wieder nüchtern, meist um politische Ziele willen, vergaudet wird. Nicht nur um ihrer Wertschätzung willen, sondern auch zur Vertretung ihrer direkten Interessen hat die christlich geprägte Arbeiterschaft allen Grund, sich unermüdlich für die Stärkung der christlichen Gewerkschaften, ihrer christlichen Berufsorganisation einzusehen. Solange bei vielen dieser Erfahrungen fehlt, wird immer wieder teuerer Lehrgeld bezahlt werden müssen. Mit einem begleiteten aufgenommenen Hoch auf den Christlichen Metallarbeiter-Verband und seinen bewährten Führer, Verbandsvorsitzenden Weiber, schloß Bezirkleiter Konrad die glänzend verlaufene Konferenz.

Kreuznach. Innererter Terror an einem christlich organisierten Metallarbeiter. Auch hier in unserem bekannten Badeort Kreuznach geht es mit unserer christlichen Metallarbeiterverband vorwärts. Doch dieses, brachte eine Anzahl D. M. R. Mitglieder ganz aus Mand und Band. Jetzt kommen diese Christen und Stören uns in unserer Meinungsfreiheit doch so manche "kleine Größen". Zwei Tage nach dem 1. Mai kam ihre ganze Wut zum Ausbruch. Der Sachverhalt ist folgender: Die Seitz-Werke stellten einen christlich-organisierten Schlosser ein. Gleich wird der Neueingestellte gefragt, ob er organisiert sei und wie. Der Kollege gab zur Antwort, er sei christlich organisiert. Jetzt ging es los. Du mußt zu uns überreiten. Der Kollege blieb aber standhaft und erklärte unter keinen Umständen sei er gewillt, überzutreten. Und da alle Mittel der Gewerkschaften nichts helfen, legten sie in der Abteilung, wo unser Kollege stand, die Arbeit nieder, und und erklärten, so lange nichts zu arbeiten, bis unser Kollege übergetreten sei, oder aus der Fabrik entlassen sei. — Doch die Gewerkschaften hatten sich gewaltig gefestigt. Die Direktion der Seitz-Werke erklärte, wenn die Arbeit nicht sofort aufgenommen werde, die Direktion dann gesperrt sei, das ganze Werk zu schließen. Und so kam es auch. Über 500 Arbeiter wurden entlassen. Schuld daran ist das terroristische Verhalten einiger Familien. Um nun der Bürgerschaft von Kreuznach über das Verhalten dieser Freiheitsbevölkerung zu geben, beriefen die christlichen Gewerkschaften von Kreuznach eine öffentliche Versammlung in den größten Saal Kreuznachs ein. Es mögen sich circa 1100 bis 1200 Personen eingefunden haben. Als Referenten waren vorgesetzte die Kollegen Landtagsabgeordneten Felder und der Bezirkleiter des christlichen Metallarbeiterverbandes Wesp. Es war eine stürmische Versammlung. Sie erinnerte so recht an die Zeit vor 10—15 Jahren, wie wir uns durchkämpfen mussten. Die Kreuznacher Zeitung schreibt in ihrer Nr. 105 folgendes über die Versammlung: "Bei am morgen über die Maenner der Seitzwerke."

Im Saale der Concordia fand gestern vormittag eine von den christlichen Gewerkschaften einberufene Versammlung statt, die sich eines aufsorrendlich starken Verlustes zu freuen hatte. Nachdem Herr Sekretär Klug (Frankfurt), im Namen des Ortskults die Versammlung eröffnet hatte, ging Herr Landtagsabgeordneter Felder (Mainz) in längeren Referate auf das Hauptthema ein. Redner schilderte kurz die Lage der deutschen Arbeiterschaft in der Kriegszeit, während des Krieges und in der Neuzeit. Durch die Umwandlungen auf allen Gebieten gelangte die Arbeiterschaft zu einem Machtfaktor. Mit der Macht muß sie aber auch die Verantwortung übernehmen. Besondere Vorteile errang sie sich auf dem Gebiete der Freiheit. Der sozialistische Teil der Arbeiterschaft glaubt aber diese Freiheit nur für sich in Anspruch nehmen zu können, denn die Praxis zeigt, daß in den Fabriken und Werkstätten gegen Urderschaffende und Urderschaffende ein Terror ausgeübt wird. Ein solcher Fall liegt auch hier in Kreuznach vor. Ein christlich organisierte Arbeiter wurde gleich nach seinem Eintritt in die Firma Seitz gefragt, ob er der freien Gewerkschaft angehöre? Als er betonte, daß er christlich organisiert sei, wurde von ihm verlangt, zur freien Gewerkschaft überzutreten. Als er jedoch den Übergang verweigerte, legten circa 60 Drescher die Arbeit nieder. Darauf entzündete sich die Direktion, den geplanten Betrieb zu schließen. Uebrigens sei die Schließung des Betriebes nicht allein durch den vorliegenden Fall erfolgt, sondern wegen andauernder systematischer Störungen und Arbeitsunterbrechung, die den Betrieb auf die Dauer unentzettelbar gestalteten. Zum Schlus bemerkte der Redner, daß die christlich-nationalen Arbeiterschaft den, von der sozialistischen Arbeiterschaft aufgegrungenen Kampf aufzunehmen und durchzuführen werde. Er hofft auf die Unterstützung aller vernünftiger Elemente Kreuznachs.

Hierauf erhebt Herr Sieben (Kom.) das Wort, der sich von seinem Standpunkte aus über das Wirken der christlich organisierten Arbeiter verbreite, in denen er natürlich die Störenfriede sieht. Einen besonderen Eindruck vermittelte Herr Sieben mit seinem oft weit abschweifenden Darlegungen nicht zu erzielen.

Bezirkleiter Wesp erwidert alsdann die Angriffe des Herren Sieben. Er führt dann weiter aus, Unreuevoller wären die Kämpfe der Metallindustrie in Süddeutschland, in denen wir Schüler an Schulter mit den sozialistischen Arbeitern kämpfen. Man will uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns das Recht nehmen, daß wir uns noch unserer Weltanschauung organisieren. Wir werden unter allen Umständen darüber hinwirken, daß auch in Kreuznach diese Freiheitsbewahrung auf hört. Es ist eine Schande, daß im Lande der Freiheit überhaupt noch solche Dinge vorkommen. Man demonstriert am 1. Mai für die Freiheit und nach zwei Tagen einen Arbeiter der christlich organisiert ist, zu knechten. Man weiß uns

Wirtschaftsrundschau

August Thyssen 80 Jahre

Um 17. Mai beging einer der größten deutschen Industriellen, August Thyssen, seinen 80. Geburtstag. Sein Leben ist gleichbedeutend mit dem Werdegang der deutschen Industrie, in dessen Aufgangsstufe nach dem Kriege 1914/18 er seine kleinen unschätzbaren Werkstätten im Wiesbaden-Sytem aufmachte und dann im Laufe von 80 Jahren der deutschen Industrie und auch der deutschen Wirtschaft neue Wege und Wege zeigte. Gleich bedeutend als Organisator, Kaufmann und voll von ethischem Eklektizismus für die Normenbildung des Zustuns lag er die Bedeutung der „gewissenhaften Betriebe“ voraus in einer Zeit, als ihn die reinen Werte für verloren gegangen. Die Zeit hat den alten Thyssen, wie in manchen Tagen Recht gegeben und der Gedanke, den er im Frieden anstrebt, ist nach dem verlorenen Kriege eine wirtschaftliche Notwendigkeit für uns geworden. Sein Spüren ist mit ehemalem Glück in die Geschichte der deutschen Volkswirtschaft eingegraben.

Aus kleinen Anfängen mit 100 Mann schwoll er im Verlauf mit kleinen Unternehmen und einer hochstehenden Arbeiterschaft seinen Betrieb aus mit über 80 000 Arbeitern, schuf in zehn Jahren eine Großfirma, eine eigene Rheinstahl und Weltverbündungen. Wenn wir als deutscher Metallarbeiter jenes Mannes und seines Gewerstages ehrend gebeten, dann auch deshalb, weil wir wissen, daß beide Kultur, Unternehmertum und Arbeiterschaft trotz mancher Interessengegensätze im Grunde genommen zusammenhängen, denn ohne diese Solidarität der arbeitenden Stunde ist es ganz unmöglich, das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft wieder zur Weltgeltung zu bringen und uns selbst auf die Dauer Lohn und Brod zu sichern. Nicht, das Gesetz nach Klassekampf, sondern der bewußt gewordene Gedanke der Solidarität allein ist dazu imstande. Das wir über der gesamten Metallarbeiterchaft als Vorbild hinstellen möchten, das sind zwei Eugenien des alten Thyssen: Eiserne Pflichtgefühl und unerbittliche Energie. Wer hat ihn einen Fanatiker der Arbeit gemacht und seinen Wahlspur, „Rast ich, so kost ich“, den er trotz seines hohen Alters unermüdet durchführt, sollen sich alle Gewerkschaftler als Motta nehmen und dessen.

Wie als deutscher Metallarbeiter würden dem alten Industriekapital und Kionier zum Lebensberich, daß es ihm vergönnt sein möge, den wirtschaftlichen Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft, zu deren Blüte er in Vorlagen seine Kraft einzefte, noch zu erleben und die Frucht auch seiner Lebensarbeit noch einmal wieder aufleben zu sehen.

Auf und Ab der Weltwirtschaft Deutschland.

Die Firma Krupp, A.-G., Essen, erworb ein seit 1909 ständigendes Eisenbergwerk der Eisfelder Gewerkschaft und Gildebrunn bei Bad Liebenstein in Thüringen und beauftragt sofort mit der Instandsetzung.

Unter dem Namen Bergbau- und Verkaufsgemeinschaft Rheinische Maschinenfabrik hat die Adels. Metallwaren- und Maschinenfabrik für ihre Hütten- und Bergbauabteilung mit der Bergbauförderung des des Kries-Konzerns eine Bergbauförderungsgemeinschaft mit dem Zweck gebildet, eine handelsorganisation auf dem Gebiete des Maschinenbaues auf breitester Grundlage zu schaffen; die Bergbau-Gemeinschaft soll die Lieferung vollständiger Einrichtungen von Hüttenwerken und Eisenverarbeitenden Werken ermöglichen.

Im ersten Quartal 1922 wurden 289 Konkurse eröffnet gegen 603 im 1. Quartal 1921 und 739 im 1. Quartal 1921.

Belgien.

Der belgische Oberste Rat für Industrie und Arbeit prüfte in seiner letzten Sitzung die Frage, welche Industrien als Saisonindustrien im Sinne des belgischen Gesetzes über den Rückstundentag seien. Von 80 eingetragen wurde die Stahl- und Eisenindustrie entzogen. Unter anderem verlangten die Unternehmen im geläufigen Betriebsgewerbe, ihre Belegschaft als Saisonbetriebe bezeichnen zu dürfen, wobei sie sogar unter den 2400 Stunden jährlicher Arbeit noch 100 Extra-Stunden beanspruchten. Unter Ablehnung dieser allgemeinen Forderung wurde entschieden, dem Antrage in der Weise stattzugeben, daß in der Betriebsindustrie vom 15. September bis 1. Dezember und vom 15. März bis 31. Mai 10 Stunden täglich gearbeitet werden darf. Diese Lehrarbeit muß auf die Arbeitszeit der übrigen Monate in Anrechnung gebracht werden.

Die nationale belgische Bergwerkskommission hat ab 1. Mai eine weitere Lohnverkürzung um 8 Prozent vorge-

nommen, da die belgische Indexaffter weiter gefallen ist. Das belgische Kolonialamt plant für die Hauptstadt für Belgisch-Kongo einen modernen Handelshafen zu bauen.

Holland.

In den Steingruben von Dvornik ist wegen Herauslösung der Kohle bei Streit ausgebrochen, an dem 6000 Arbeiter beteiligt sind.

England.

Im englischen Textilarbeiterstreit steht eine Einigung bevor. Die Arbeitgeber haben die beantragte Lohnherabsetzung auf die Hälfte aufgeglaubt, sie bieten jetzt auf ein Pfund Sterling gerechnet eine Verkürzung von 9 Schilling 9 Pence. Die Arbeitserorganisationen von Cardrona haben dieses Angebot angenommen.

Norwegen.

In Stockholm wurden im Februar 11 874 Arbeitslose mit 584 631 Kr. unterschlagen.

Finnland.

Um 24. März 1922 wurden 2088 männliche und 722 weibliche Arbeitslose gezählt.

Amerika.

Der Streit der Kohlenarbeiter umfaßt jetzt 100 000 Zeichenarbeiter. Der Streit gewinnt durch die Meldung, daß sich 100 000 Eisenbahner anschließen wollen, ein ernstes Gescheit. 8 800 000 Arbeitslose hat der Streit bis jetzt herbeigeführt.

Angola.

Das portugiesische Ministerium für Industrie und Handel meldet, daß bestürzte Aussicht für baldige Wiederaufnahme der Schiffsarbeiten in den Kupferbergwerken des Landes vorhanden sind. Stellenweise sind die Arbeiten schon in Ansatz genommen worden. Das Amt hofft, auch die anderen Metalle, wie Blei, Zink und Antimon zu heben, dabei die 15 000 Arbeitslosen zu beschäftigen.

Fünf Lehren des Vorwärts

Aus einer Rede des Bolschewisten applings Lenins auf dem 11. Kongreß der Kommunistischen Partei Russlands, die der „Vorwärts“ als die „Liquidation (d. h. Bankrotterklärung, Auflösung) des Kapitalismus“ bezeichnet, zieht das sozialdemokratische Zentralorgan folgende fünf Lehren:

1. daß sich die kapitalistische Wirtschaft nicht durch einen gewaltigen Handstreich beseitigen läßt,

2. daß sich der Sozialismus nur im praktischen Weltkampf mit dem Kapitalismus zur Höhe seines endgültigen Erfolges entwickeln kann,

3. daß sich das sozialistische Prinzip nur durch wirtschaftliche Vorteile, die es erreicht, vor dem kapitalistischen den Vorrang sichern kann und daß die Sozialisten zu diesem Zweck ersten wirtschaftlichen Lernen müssen,

4. daß die Überwindung des Kapitalismus nicht das Werk einer Minderheit, sondern nur das der gesamten werktätigen Massen sein kann,

5. daß auf diese Weise zwar nicht im Handumdrehen entscheidende Erfolge zu erringen sind, daß aber das so Gewohnte fest und dauernd bleibt, während von der Gewalt errungene Erfolge sich leicht zerinnen.

Nicht nur für Kommunisten, sondern auch für manche Mehrheitssozialisten dürften die fünf Gebote des „Vorwärts“ ziemlich neu sein. Vor dem Krieg las man auch hier nämlich noch manchmal anders.

Industrie-Konzentration im Ausland

Während bei uns in Deutschland die vertikale Konzentration, d. h. die Verbindung verschiedener Produktionsstufen zu einem Ganzen, im Hintergrund der Entwicklung steht, hat diese Konzentration sich im Ausland sowohl vor als auch nach dem Kriege vorwiegend horizontal vollzogen. Das heißt: lokale Produktionen schließen sich zu größeren Gebilden zusammen. In einem sehr lebenswerten Aufsatz: Kräfte, Ziele und Ausstellungen in der deutschen Industrie wünscht darüber Prof. Dr. H. v. Beckerath im Weltwirtschaftlichen Archiv einige beachtenswerte Erörterungen, indem er ausführt:

„Im Ausland legte man überhaupt sehr faul auf die Vorteile der vertikalen Verbindung weniger Wert und erachtete diese nur unter den besonderen Voraussetzungen der Montanindustrie (durchgehende Wärmerverarbeitung und Kraftausweich) für sehr bedeutsam. Weil höher schätzte man die betrieblichen, kaufmännischen und kapitalwirtschaftlichen Vorteile des horizontalen Zusammen schlusses mit gemeinsamen Rohstoffeinkauf, Spezialisation und Exportierung, Massen- und Serienproduktion, gemeinsamer Lagerhaltung, vereinfachtem Vertrieb und gemeinsamer Kapitalbeschaffung und -verwertung.“

Hierin ließten die amerikanischen Trusts oft organisatorisch Herrvorragendes. Während in England, wo im ganzen die Industrie weniger zum Zusammenschluß drängte als in Deutschland und Amerika, der horizontale „Kombine“ der Montanindustrie überhaupt die vorherrschende Form war und noch ist und vertikale Kombinationen meist nur dadurch entstanden sind, daß sich die Großunternehmer der Bergwerksverarbeitung eigene Rohstoffquellen nachträglich zugelassen. Die englische Rohstoffindustrie ist ein sich wegen schwierigen Frachten und Zollschutzes kaum in kleinen Unternehmen zusammenzuholen.

Die somit für die deutsche Schwerindustrie und die deutsche Industrie überhaupt besonders charakteristische Tendenz zur vertikalen Verbindung ist im Kriege und nachher aufgetreten und wird stärker und allgemeiner geworden und gibt heute den deutschen Industrieorganisationen noch mehr als früher ihren eigenartigen Charakter. Denn mit Ausnahme vielleicht Frankreichs, wo die gewaltigen Erfolgerungen und Umwälzungen der Wirtschaft und die Konzentration auch die vertikale Kombination, besonders in der Montanindustrie, sehr förderten, hat sich die starke Industrie-Zusammenschlußbewegung im Ausland anziehend auf die englische und in Form horizontaler Vereinigung vollzogen. Wohl hat z. B. in der englischen Montanindustrie der vertikale Ausbau hier und da forscht geblieben, und die größte Unternehmung der neu entstandenen chemischen (Farben-) Industrie der Vereinigten Staaten, die „U.S. Chemical and Dyestuff Corporation“, in vom Kofelerbetrieb und der Teerdestillation und der Gewinnung von Sturen und Asphalt bis zum chemischen Endprodukt vertikal aufgebaut. Doch scheinen diese Ausnahmen zu sein. Die Gründung der englisch-brasilianischen „British Empire Steel Corporation“ (vertikaler Montanrausch) wird nicht ohne Zweifel und Misstrauen bestreitet.

Die Rolle der Konzentration war sowohl bei uns als auch in England der Drang nach einer stärkeren Weltwirtschafts demokratie, die, wie Prof. Dr. Beckerath weiter bemerkt, „in der modernen großindustriellen Entwicklung beobachtet liegt und in Deutschland früher oder später auch ohne den Krieg wohl kommen würde.“

Weltmetallstatistik

Die Marktmarken der U. S. G. Rohstoffabteilung, bringt fortlaufende Metallstatistik, die die gewaltige Verschiebung, die der Krieg und seine Nachwirkungen in dem Metallverbrauch der verschiedenen Länder hervorgerufen haben, veranschaulicht.

Die Metallindustrie der Erde bearbeitete durchschnittlich jährlich

in den Jahren	Millionen kg (1000 m³) Rohöl	Cupfer, Zinn, Zinn u. Aluminium
1911—1913	3403	
1914—1918	8830	
1919—1920	2758	

Der Metallverbrauch betrug also im Jahre 1919—20 19 Prozent gegen 1911—13 und 24 Prozent gegenüber 1914—18. Von den durchschnittlichen jährlichen Verbrauchssummen entfallen auf

	1911—1913	1914—1918	1919—1920
	Millionen kg (1000 m³)	Millionen kg (1000 m³)	Millionen kg (1000 m³)
Europa	2128	63	1790
Nicht-Europa	1275	57	1835
Summe (s. ob.)	3403	100	3631

1911—1913 1914—1918 1919—1920
1275 57 63 1835 51 1790 49 1128 41
2128 63 1790 51 1628 59
Millionen kg (1000 m³) % (1000 m³) % (1000 m³) %

Schon aus dieser rohen Übersicht ergibt sich, daß aus der allgemeinen eine besondere europäische Tendenz der Metallindustrie hervorragt. Europa hat während des letzten Jahrzehnts beinahe die Hälfte seines Rohstoffverbrauchs verloren. Außerhalb von Europa hat sich die metallindustrielle Beschäftigung dagegen ausgedehnt, wenn auch der ungefähr im Jahre 1917 erreichte Höhepunkt nicht innegehalten wurde.

sagt nur, daß das Gußstück an dieser Stelle bearbeitet wird, ob es aber gebräzt, gehobelt, geschliffen oder bloß befeilt wird, ist auf der Zeichnung nicht ersichtlich und hier muß der Modellschreiner die Maßstäbe halten, er soll nicht zu viel, oder auch nicht zu wenig Bearbeitung zugeben, er muß es eben jedem Recht machen.

+

Wohl hat der Deutsche Industrie-Normenausschuß Berlin für die einzelnen Arbeitsvorgänge besondere Bearbeitungszeichen (Dinorm 140 Bl. 1) herausgegeben, aber bis diese Einführung erst reiflos in der Deutschen Industrie durchgeführt ist, wird noch eine gewisse Zeit vergehen.

Die Hauptschwierigkeit für den Modellschreiner liegt jedoch darin, das Modell formgerecht zu bauen, ein Modell in die Gießerei zu führen, monach es dem Formier möglich ist, einen sauberen Abzug unter nicht allzu großen Schwierigkeiten herzustellen; heute kosten Modelle viel Geld und optimals muß wegen eines Abzugs ein Modell neu angefertigt werden, der Modellbestand ist ein Vermögen für jedes Firmen und es ist leicht erklärblich, wenn man heute Modellkosten spart, wo eben möglich. Massenartikel werden auf Formenmaschinen hergestellt, es werden sogenannte Formplatten angefertigt, die sehr teuer sind und nur in Betracht kommen, wenn es sich um Massenabfälle, um etwa 100 Stück und noch mehr handelt, da sonst die Kosten für die Formplatten nicht gedeckt werden.

Die Modellschreinerei ist ein Spezialfach und es gibt auch heute noch nur einen Bruchteil von Ingenieuren, welche die Kenntnis dieses Berufs sich zu eigen gemacht haben. Ein weiteres Siebel des Modellbaus ist die Kerntarbeit, zu den meisten Modellen gibt es noch Kerntafeln, z. B. für Holztäume an den Abgängen, auch hier muß der Modellschreiner genau Bescheid wissen, er muß seine Kerntafeln so bauen, daß es beim Kerntauchen möglich ist, einen schweren Kern herzustellen, ferner, daß nach dem Einlegen

der Kerne in die Form auch die eingeschleifte Wandfläche vorhanden ist. Hat der Modellschreiner ein einwandfreies Modell gebaut, so hat der Formier gutes Arbeiten, anders steht es aus, wenn der Modellschreiner sein Modell zu wenig oder garnicht formlich gestaltet hat; das Modell muß ja auf „Anzug“ gearbeitet sein, daß es für leicht aus der Form heben läßt und aus diesem Grunde weichen auch die meisten Abgüsse bildlich etwas von der Zeichnung ab.

Entstehen dem Formier beim Ausheben des Modells Schwierigkeiten, teilt ihm die Form, so muß er „klüfen“, wie der Fachausdruck heißt, und gerade dieses „Formen klüfen“ ist dem Formier seine Kunst, es gehört immer eine gewisse Geschicklichkeit dazu, eine verzogene Form wieder so herzustellen, daß keine Maßunterschiede entstehen.

Ist der Abzug fertig und gepult, kommt er auf die Reißplatte und nun kommt das strenge Auge des Reißers und Anreißers, hier wird sich herausstellen, ob der Abzug nach Zeichnung stimmt, ob überall genügend Bearbeitungszugabe vorhanden ist, denn der Anreißer muß stets vermitteln, da ja auch Differenzen im schwierigen eintreten können, besonders bei großen Gußstücken, außerdem kann es auch vorkommen, daß sich beim Gießen die Kerne etwas verschieben, hierfür kann man den Formier und Modellschreiner nicht zur Rechenschaft ziehen.

Der alte Bergmannsgruß „Glück an“ gilt auch für den Formier, er weiß nicht, wenn er seine Form fertig zum Gießen hat und alles ihm glückt. Durch mühevole Arbeit zu Wege gebrachte Formen können oft in einigen Sekunden vernichtet sein, ein „Brudzug“ ist das Resultat.

Aus diesen kurzen Ausführungen wird der Richtfachmann

Modellschreinerei, Formerei und mechanische Werkstatt

Von Richard Löwener.

Es gibt wenig Facharbeiter wie Schlosser, Dreher, Fräser oder Hobler, welche ein flares Verständnis haben, unter welchen Schwierigkeiten und Kosten optimal ein Abzug entsteht; die Gründe hierfür liegen schon in den Zeichnungen. Die Einschätzung der Gießereischulen in Spezialklassen ist voll berechtigt, aber von zwei Berufen wie Modellschreinerei und Formerei, welche als Art des Maschinenbauers bezeichnet werden müssen, sollten auch andere Berufsgruppen etwas mit auf den Weg nehmen. Was die Modellschreinerei für die Formerei bedeutet, kann nur der Gießereischwamm beurteilen, greift doch die Arbeitergemeinschaft dieser beiden Berufe so eng ineinander, wie es bei anderen Berufen im Maschinenbau aus nicht annähernd der Fall ist.

Während alle anderen Berufe des Maschinenbauers sich genau nach der Wertstufenziffer richten, muß hier die Modellschreinerei eine Ausnahme, wohl bilden, denn Modellschreiner seine Wertstufenziffer (Maschinenbau) als Kosten festgelegt; schon hier ist zu erkennen, daß das Modell und somit der Modellbestand von der Wissensfülle abweicht, nun wird noch die Bearbeitungsgangurte hinzugerechnet, womit zu erkennen ist, daß von dem Modellschreiner auch gewisse Kenntnisse der mechanischen Bereiche verlangt werden, der auf der Zeichnung angegebene rote Strich be-